(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 24 — **Mittwoch, den 29. Januar** — **1902.**

Kaiser's Geburtstag.

Dem alten Kaiser Wilhelm I. bereitete an seinem Geburtstage nichts höhere Freude, als wenn an diesem Tage schönes Wetter war. Und der Himmel meinte es mit dem hohen Herrn gut, am 22. März herrschte meist „Kaiserwetter", das war schon sprüchwörtlich geworden. Des ersten Kaisers Enkelsohn, Kaiser Wilhelm II., der gestern sein 43. Lebensjahr vollendete, wird sich gleichfalls von Herzen gefreut haben, daß an seinem Geburtstage Kaiserwetter herrschte, daß sich über ihm und der Hauptstadt des Reiches der Himmel in wolkenlosem Blau wölbte und die Sonne in strahlender Pracht herniederschien. Nach Wochen der erste helle und lichte Wintertag, vorher Nebel und Regen und Sturm und Schmutz auf den Straßen. Den äußeren Theil der Geburtstagsfeier begünstigte das herrliche Wetter denn auch in höchstem Maße. Die Auffahrt der Gesandten und der zahlreichen Fürstlichkeiten zur Gratulation, die militärischen Schauspiele, die der Tag bot, der Schmuck der Fahnen und Guirlanden, der namentlich in der Friedrichstraße und Unter den Linden sowie in deren Querstraßen ein sehr reicher war, all das kam zur schönsten Geltung, so daß die zahlreichen Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Die Illumination am Abend war wieder äußerst glanzvoll, besonders hatten sich einige große Waarenhäuser durch neue und kostbare Arrangements hervorgethan, während die große Mehrzahl der Gebäude ihre schon seit vielen Jahren für diesen Zweck bestehende Einrichtungen auch diesmal unverändert in Funktion treten ließen. Wie in der Reichshauptstadt, so wurde der Geburtstag des Kaisers im ganzen deutschen Reiche in gewohnter patriotischer Weise gefeiert; auch in den deutschen Kolonien jenseits der Meere, und schließlich überall auf Erden, wo Deutsche zusammenwohnen, wurden festliche Veranstaltungen getroffen und aus hunderttausend treuen Herzen und frischen Kehlen drang der Ruf empor: Es lebe der deutsche Kaiser!

Im Einzelnen wird aus Berlin noch gemeldet: Die Geburtstagsfeier im kgl. Schlosse zu Berlin begann Vormittags mit einem Festgottesdienst in der Schloßkapelle, nachdem vorher die engere Familie dem hohen Geburtstagskind Glückwünsche dargebracht und ein großes militärisches „Wecken" stattgefunden hatte. Die kaiserlichen Majestäten erschienen mit ihren fürstlichen Gästen in feierlichem Zuge in der Schloßkapelle. Der König von Württemberg führte die Kaiserin, die ein lilafarbenes Kleid und gleichen Hut trug; der Kaiser, in Generalsuniform mit dem Marschallstab und dem Bande des Schwarzen Adlerordens, die Prinzessin Heinrich; der Prinz von Wales, in der Uniform des 1. Garde-Dragonerregiments, die Prinzessin Friedrich Leopold; der Kronprinz die Herzogin von Albany, Mutter des jungen Herzogs von Koburg-Gotha; der Großherzog von Hessen die Herzogin zu Schleswig-Holstein; der Großherzog von Weimar die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen; der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Erbprinzessin von Meiningen. Den Genannten folgten noch viele andere Fürstlichkeiten, Prinzen und Prinzessinnen. Den Gottesdienst leitete der Domchor mit Psalm 20, „Der Herr erhöre Dich in der Noth", ein. Oberhofprediger Dryander sprach über ein Wort des Paulus im Anschluß an die Bedeutung des Tages. Dann sang der Domchor mit Posaunenbegleitung „Gott ist gewaltig, vielgestaltig". Das niederländische Dankgebet schloß die Feier. Während vom Lustgarten her Salutschüsse ertönten, schritten unter den Klängen des Wilhelmus von Nassauen die Majestäten zur Gratulationskour nach dem Weißen Saal hinüber und nahmen dort vor dem Thron Aufstellung. Die Fürsten, Prinzen und Prinzessinnen gruppirten sich rechts und links vom Thron. Nach den Klängen der Musik schritten die zur Kour Befohlenen vorüber. Der Kaiser reichte dem Reichskanzler und den 8 Botschaftern die Hand und sprach mit ihnen, zeichnete auch einige andere Herren durch Ansprachen aus, darunter die Präsidenten der Parlamente. Nach Schluß der Kour sprach der Kaiser kurze Zeit mit dem Prinzen von Wales.

Bald nach 12½ Uhr begab der Kaiser sich zu Fuß nach dem Zeughaus. Neben ihm schritt der Prinz von Wales, der ebenfalls das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel trug. Es folgten der Kronprinz, das Hauptquartier ꝛc. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompagnie vom 2. Garderegiment. Im Lichthof wohnte der Kaiser der Ausgabe der Parole bei. Generaloberst v. Hahnke brachte drei Hurrahs auf den Kaiser aus, und dieser besichtigte hierauf mit seinem Vetter die Neuerwerbungen des Zeughauses. Nach der Rückkehr ins Schloß fand ein Frühstück im engsten Familienkreise statt. Im Laufe des Nachmittags besuchte der Kaiser die Geweihausstellung. Der Monarch war auf den Straßen Gegenstand von Ovationen des zahlreichen Publikums. Die polizeilichen Absperrungen waren weniger streng als früher. Abends war im Schlosse Galatafel, wobei das Wohl des Kaisers ausgebracht wurde und dieser dankend erwiderte. Die sonst übliche Galaoper fiel dagegen aus.

Die Kaiserin verehrte ihrem Gemahl eine eigenartige Geburtstagsgabe. Es ist eine naturgetreue marmorne Nachbildung ihrer rechten Hand, die als einzigen Schmuck den Trauring zeigt und auf einem rothen Sammetkissen ruht. König Eduard von England schenkte eine Kopie des berühmten Pesneschen Gemäldes, Friedrich den Großen darstellend. Das Original befindet sich in der Windsorgallerie zu London und hat dort wiederholt die Aufmerksamkeit des Kaisers erregt.

Ueber die Festtafel im Weißen Saale des Königl. Schlosses, die um 7 Uhr Abends begann, wird berichtet: Herrliche, frische Blumen und die großen silbernen Aufsätze zierten die hakenförmige Tafel. Unter den Klängen des Torgauer Marsches, ausgeführt von der Kapelle des 3. Garde-Regts. z. F., zog der Hof ein; die höchsten Hofwürdenträger eröffneten den Zug. Der König von Württemberg, in der Uniform seines Kürassier-Regiments, führte die Kaiserin, welche eine Robe aus lilafarbener Seide mit reichem Brillantschmuck trug, im Haar ein Diadem von Brillanten. Der Kaiser, welcher den Waffenrock des 1. Garde-Regiments mit Generalsabzeichen trug, führte die Prinzessin Heinrich, der Prinz von Wales als Deutzer Kürassier, die Prinzessin Friedrich Leopold; es folgten der Kronprinz mit der Herzogin zu Schleswig-Holstein, der Großherzog von Hessen mit der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, der Großherzog von Sachsen mit der Herzogin von Albany u. s. w. Unter dem Ehrenbaldachin nahm die Kaiserin Platz, zwischen dem König von Württemberg rechts und dem Prinzen von Wales links; gegenüber der Kaiserin saß der Kaiser zwischen Prinzessin Heinrich und der Herzogin von Albany. Von weiteren Geladenen seien noch genannt: Fürst Pleß, Fürst A. Radziwill, Herzog zu Trachenberg, Generalfeldmarschall Graf Waldersee, die Generalobersten Frhr. von Loe und von Hahnke. Im Verlauf des Mahles erhob sich der König von Württemberg und trank auf das Wohl des Kaisers. Die Musik intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz". Nach der Tafel hielten die Majestäten Cerkle.

Beim Reichskanzler fand ebenfalls ein Diner statt, zu dem die Botschafter und Gesandten geladen waren. Auch der Reichstag feierte Kaisers Geburtstag durch ein Festmahl, wobei der Präsident Graf Ballestrem den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, den Kaiser als Förderer des Friedens nach außen, als Förderer des politischen Friedens im Innern, als Förderer des wirthschaftlichen Friedens nach außen und innen feiernd. — Anläßlich des Kaisers Geburtstages versammelten sich ferner Abends etwa 60 Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu einem Festmahl, wobei Präsident v. Kröcher die Festrede hielt. Das Kaiseressen des Herrenhauses fand im Hotel Bristol statt; hier brachte der Vicepräsident Frh. v. Manteuffel einen Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Armeebefehl des Kaisers.

Der Kaiser hat an seinem Geburtstage folgenden Armeebefehl, der eine anderweitige Benennung zahlreicher Truppentheile bestimmt, erlassen: „Ich habe mein diesjähriges Geburtstagsfest gewählt, um in Ausführung einer lange gehegten Absicht in der Benennung der Truppentheile meines Heeres Aenderungen eintreten zu lassen. Eine größere Zahl derselben entbehrte bisher einer selbständigen Unterscheidung. Aber je größer eine Heeresorganisation sich gestaltet, um so nothwendiger ist die individuelle Entwickelung ihrer einzelnen Theile; nur im Wetteifer derselben werden die Eigenschaften und Kräfte lebendig, welche das Ganze auf eine höhere Stufe der Leistung zu bringen geeignet sind. In meiner Armee vereinigen sich die Traditionen vieler deutscher Stämme und Landestheile; diese Ueberlieferungen zu pflegen, ist mein Streben und meine Pflicht. Heer und Volk sind bei uns eins; im Heere verkörpert sich die Geschichte meines Landes. Mögen die neuen Namen, die ich hiermit verleihe, das Bewußtsein lebendig erhalten, daß unser Deutsches Reich geschaffen ist durch die Tüchtigkeit der einzelnen Glieder seines Volkes, und daß es die Pflicht jedes Angehörigen meines Heeres ist, seinen Stamm, seine Heimath im Wetteifer mit den anderen zu Ehren zu bringen. Möge den Truppentheilen hieraus ein neuer Ansporn erwachsen zur Pflege des Geistes, der allein ein Heer groß und siegreich macht."

Laut diesem Armeebefehl erhielten anderweitige Benennung die Infanterieregimenter 97 bis 99, 128 bis 132, 135 bis 138, 140, 141, 143 bis 152, 154 bis 161, 163, 166, 167, 171 bis 176; Füsilierregiment 37; Feldartillerieregimenter 1, 5, 6, 11, 15, 16, 19, 20, 21, 27, 31, 33 bis 47, 51 bis 59, 62, 63, 67, 69 bis 75; Fußartillerieregimenter 10, 11, 13, 15; Pionierbataillone 15 bis 21; Trainbataillone 15 bis 17.

Erlaß an den Reichskanzler.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, lautend: Ich habe beschlossen die Benennung der Truppentheile meines Heeres in vaterländischem Sinne zu erweitern. Ich will dadurch den alten theueren Ueberlieferungen der unter meinem Szepter vereinigten Lande und Stämme in der Armee eine dauernde Stätte und eine Ehrung bereiten und gleichzeitig ihnen einen Beweis meiner warmen

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg**.

(34. Fortsetzung.)

„Ah, ich vergaß! Heute Nachmittag wird Deine Mutter kommen und Dich in der Pflege ablösen, Marianne! Wann paßt es am besten?" warf er noch, schon in der Thür stehend, hin.

Und dann Antwort und Gegenantwort, und die junge Frau war wieder auf sich angewiesen.

Bevor sie aber in das Wohngemach zurücktrat, begab sie sich in dasselbe Zimmer, in dem sie vor einigen Tagen Krewe empfangen hatte, versicherte sich, daß sie nicht gestört werde, zog das Schreiben — ein Schreiben von ihm! — aus der Tasche und studirte seinen Inhalt.

„Bitte, sage, wie es Deinem Manne geht, und ob es noch immer nicht möglich ist, Dich zu sprechen. Kannst Du nicht heute Nachmittag auf ein kleines Stündchen fortkommen? Ich werde um vier Uhr draußen vor der Stadt an der Waldmühle sein. Dort könnten wir uns wie zufällig begegnen und durch das Gehölz den Weg zurücknehmen.

Ich habe Dir so viel zu sagen, Marianne. Auch möchte ich mit Dir berathen, ob ich meinen Aufenthalt hier noch verlängere oder einstweilen nach Berlin zurückkehre?

Gieb mir ein kurzes Ja oder Nein, und eben nur ein solches durch den Boten. E."

Nachdem Marianne gelesen hatte, ließ sie unwillkürlich die Hand, die das Schreiben gehalten, herabsinken und verharrte eine Weile unbeweglich in tiefem, schwerem Besinnen.

Die widerstreitendsten Regungen erhoben sich in ihrem Innern.

Drüben lag ihr Mann mit furchtbaren Schmerzen. Sein Leben war nicht ungefährdet. Hatte sie die guten Tage mit ihm genossen, so galt es nun, während der schweren treu an seiner Seite zu stehen.

Ihr Pflichtgefühl, ihr sittliches Ich sprachen, aber es sprachen auch heißes Mitleid und Liebe zu ihrem Manne.

Auf der anderen Seite stand jener, der sie mit ganzer Hingebung geliebt, und den widrige Verhältnisse ihr entrissen, der ihr in die Erinnerung zurückgerufen hatte, daß er ältere Rechte besitze, der gekommen war, sie in Anspruch zu nehmen. Und dieser Mann ließ auch jetzt nicht ab, nachdem das Schicksal gegen ihn entschieden hatte.

Aber Marianne fand eine unumstößliche Entscheidung in Bernhards schwerer Krankheit. Es durfte keinen Grafen Krewe mehr für sie auf der Welt geben, es mußte nur ein Bernhard für sie da sein!

Ueberhaupt durfte nur Einer in Betracht kommen, weil sie eben dieses Mannes Weib geworden, weil sie ihm auch mit voller Seele zugethan war, weil sie ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit für all das durchströmte, was er ihr an Liebe und Aufmerksamkeiten bisher erwiesen hatte.

Ja, wenn Bernhard nicht mehr lebte, dann, dann —

Aber konnte sie das überhaupt denken, oder gar wünschen? Nimmermehr! Sie wollte es nicht denken, und sie wünschte es nicht.

So rührend äußerte er seine Dankbarkeit für ihre Pflege. Immer wieder rief er ihr zu: „Armes Anneken! Wie lästig, wie schwer, wie langweilig, wie anstrengend für Dich!

Liebes Anneken, wie gut bist Du gegen mich! Nun sehe ich erst, welchen Schatz ich an Dir habe!"

Bei solchen Worten war sie zusammengefahren. Sein Vertrauen hatte etwas, das sie bis ins Innerste ergriff. Das förderte die Entschlüsse der Treue, schuf Nachdenken.

Ihr schauderte, daß Krewe ihre Wangen berührt hatte, daß es etwas gab, das sie Bernhard verheimlichte. Und jetzt durfte sie es ihm nicht einmal sagen, selbst wenn es sie trieb. Sie mußte ihn schonen. Am liebsten hätte sie sich an seine Brust geworfen und gerufen:

„Hilf mir, hilf mir! Ich ersticke an dem Unrecht, an der Verstellung!"

Und in anderen Augenblicken ergriff sie eine namenlose Beängstigung bei der Ueberlegung des Kommenden, bei alledem, was noch mit Bernhards Krankheit verbunden sein könnte, vor einem langen Siechthum, vor einem bleibenden schleichenden Leiden, das sie lediglich zur Pflegerin ihres Mannes machen würde.

Sie sah ihn todt vor sich, und während sie sich verzweifelt an seinem Bette niederwarf, stieg doch die Gestalt des anderen vor ihrem Geiste auf und ihr Herz hob sich, daß ihr doch noch das werden sollte, was sie in den Zeiten ihrer ersten, tieferen Liebe als Höchstes ersehnt hatte.

Heute aber galt es nun, einen Entschluß fassen.

Und das Ende war doch, was sie eigentlich doch nicht beabsichtigte. Sie wollte die heutige Anwesenheit ihrer Mutter benutzen, um eine letzte Unterredung mit Krewe herbeizuführen. Er hatte, wie sie sich vorstellte, diesen Anspruch zu erheben. Das, das mußte sie ihm noch thun, nachdem er nun über die Zeit einer Woche ausgeharrt hatte.

Sie verbrannte, bevor sie das Gemach verließ, seinen Brief, trat zunächst wieder ins Krankenzimmer, woselbst sie zu ihrer Beruhigung nun Bernhard schlafend fand, trat ins Wohngemach, rückte den Sessel an den Schreibtisch und schrieb die nachstehenden Worte:

tiefen Anerkennung zutheil werden lassen, die ich ihrer Tüchtigkeit und Hingebung an das gemeinsame Vaterland zolle. Diese alten deutschen Namen entrollen ein Bild des Werdens unseres Volkes. Ich will sie der Vergessenheit entreißen; in der Armee vereinigt, geben sie ein Abbild der deutschen Geschichte. Möge der Geist, welcher die Träger dieser Namen seit Jahrhunderten beseelt und sie zu den Thaten befähigt hat, die ihren Schlußstein in der Wiederaufrichtung des Reiches fanden, bis in die fernste Zukunft lebendig bleiben. Dann wird das Vertrauen, worin ich ihnen an meinem Geburtsfeste diese Auszeichnung zu theil werden lasse, reiche Frucht tragen und zu fortdauerndem Ansporne gereichen, mit Gut und Blut für die Größe und Macht des Vaterlandes einzustehen und nicht zu weichen und zu wanken, mögen auch Stürme nach Gottes Rathschluß übel es hinwegbrausen. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Beförderungen in der Armee.

Aus Anlaß von Kaisers Geburtstag ist eine große Zahl von Auszeichnungen und Beförderungen an die Armee ergangen. Der bisherige kommandirende General des Gardekorps, v. Bock und Polach, hat den Schwarzen Adlerorden erhalten und ist gleichzeitig zum kommandirenden General des 14. Armeekorps (Karlsruhe) ernannt worden, woselbst der General v. Bülow seinen Abschied erhalten hat. An Stelle des Generals v. Bock und Polach hat der Generalleutnant v. Kessel, bisher Kommandeur der ersten Gardedivision, das Gardekorps erhalten. Der bisherige Generalinspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen, Freiherr von der Goltz-Pascha, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens zum kommandirenden General des ersten Armeekorps zu Königsberg i. Pr. ernannt worden. An seiner Stelle ist der Generalleutnant Wagner Generalinspekteur geworden. Generalleutnant Freiherr v. Gemmingen, Präsident des Reichsmilitärgerichts, Generalleutnant Freiherr von Bissing, kommandirender General des 7. Armeekorps, wurden zu Generalen der Infanterie bezw. Kavallerie befördert. Prinz Heinrich XVIII. Reuß, Generalleutnant à la suite der Armee, hat den Charakter als Generalleutnant erhalten. Generalleutnant Stoetzer, Gouverneur von Metz, zum General der Infanterie, Generalleutnant Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Inspekteur der 4. Kavallerie-Inspektion, zum General der Kavallerie befördert. Zu Generalleutnants die Generalmajore Graf v. Hülsen-Haeseler, Chef des Militärkabinets, und Freiherr v. Seckendorff, Kommandeur des Kadettenkorps, Generalmajor v. Gersdorf, Kommandeur der 16. Infanteriebrigade, zum Kommandanten von Magdeburg ernannt. Prinz Maximilian von Baden à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, auch à la suite des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments 20 gestellt und diesem zur Dienstleistung überwiesen.

Der bisherige kommandierende General des ersten Korps Graf Finkenstein erhielt den erbetenen Abschied, unter Stellung à la suite des Gardejägerbataillons.

Ordensverleihungen

und sonstige Auszeichnungen sind in ziemlich erheblichem Maße verliehen worden. Wir greifen heraus: Staatssekretär Graf Posadowsky bekam das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub, Landwirthschaftsminister v. Podbielski den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, Minister des Innern von Hammerstein den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse, ebenso Handelsminister Möller. Ferner erhielten: Das Großkreuz des Rothen Adlerordens der Herzog von Ratibor, den Rothen Adlerorden 1. Klasse Fürst Carolath-Beuthen und Oberstallmeister Graf von Wedel, den Stern zum Gothen Adlerorden 2. Klasse Prinz Biron von Curland. — Ferner berief der Kaiser außer dem Geheimen Kommerzienrath von Mendelssohn-Bartholdy noch den Oberbergrath a. D. Wachler-Berlin aus besonderem Vertrauen auf Lebenszeit ins Herrenhaus. — Dem Professor der Chirurgie von Bergmann verlieh der Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar 1902.

— Das Hoch, das unser Kaiser bei dem Diner im Casino des 1. Garde-Dragoner-Regiments auf den Prinzen von Wales ausbrachte und von diesem sofort in ehrerbietigster Weise erwidert wurde, schloß eine längere Ansprache des Kaisers, die abgesehen von ganz wenigen Wendungen einen ausschließlich persönlichen Charakter trug. Der Kaiser wandte sich fast ausschließlich an den „gern gesehenen Verwandten", der gekommen sei, im Kreise der Familienmitglieder den Geburtstag des Kaisers zu feiern. Auch der Kaiser hob hervor, daß der Besuch des englischen Thronfolgers den Intentionen König Eduards entsprochen habe. Die Engländer waren entrüstet, als von hiesiger amtlicher Stelle mitgetheilt worden, der Prinz von Wales sei nicht nach Berlin eingeladen worden, sondern komme auf Anregung seines königlichen Vaters dorthin. Nun haben sie die Bestätigung dieser Angabe aus des Kaisers eigenem Munde. Den rein familiären Charakter verließ die Ansprache nur, als sie der Weltreise des Thronfolgers gedachte und betonte, daß der Prinz von Wales eine Strecke von 40 000 Meilen durchmessen und dabei nur britisches Gebiet berührt habe. Auch in dem britischen Weltreiche gehe die Sonne nicht unter. Der Kaiser hob alsdann noch besonders hervor, daß es der englische Kronprinz auf dieser Weltreise verstanden habe, alle loyalen Unterthanen dem britischen Reiche noch enger zu verbinden.

— Die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika soll, wie der Bund der Landwirthe annimmt, die bestehenden oder wiederhergestellten guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika aller Welt, besonders aber England, offenbaren. Die Bündler fassen die Reise geradezu als eine Demonstration auf wirthschaftspolitischem Gebiete gegen England auf. Trotzdem warnen sie vor Ueberschwänglichkeiten. Denn täuschen würden sich alle Diejenigen, die aus der Reise eine besondere Intimität zwischen beiden Staaten oder gar ein Bündniß entstehen sehen, sowie andererseits auch hoffentlich diejenigen Amerikaner, die nur einen Verzicht Deutschlands auf eine selbstbewußte Wirthschaftspolitik gegenüber Amerika erwarten. — Der „Bund der Landwirthe" und sein Hauptorgan, die „Deutsche Tageszitg.", leisten in x-beliebigen Kombinationen wahrhaftig das Menschenmögliche!

— Wie das „Leipz. Tagebl." meldet, tritt der Senatspräsident am Reichsgericht v. Bomhard am 1. April d. Js. in den Ruhestand.

— Der Zeitungsverleger Scherl-Berlin („Berl. Lokalanzeiger", „Tag", „Woche" u. s. w.) erhielt den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

— Das Band, das Deutschland und Oesterreich umschlingt, ist ein so festes, daß es als unauflöslich bezeichnet werden kann, so sagte der deutsche Botschafter in Wien Fürst Eulenburg in seinem Trinkspruch auf den deutschen Kaiser. Das deutsch-österreichische Bündniß trotze allen Wetterverhältnissen, mag auch Sonnenschein bisweilen mit Regen und leichten Nebeln wechseln. Im Leben der Völker ist es so! Auf ewigen Sonnenschein können wir nicht rechnen. Diejenigen aber, die versuchen sollten, das deutsch-österreichische Bündniß zu lösen, würden sich täuschen.

— Aus der Zolltarifkommission des Reichstages ausgeschieden soll der nationalliberale Abg. Frhr. Heyl von Herrnsheim sein. Zu diesem Schritt soll ihn die Wahrnehmung bewogen haben, daß er bei seinen Bestrebungen, erhöhten Schutz für die Landwirthschaft zu erlangen, durch die nationalliberale Reichstagsfraktion nicht in erwünschter Weise unterstützt wird. Als sein Nachfolger in der Kommission ist der Abgeordnete Sieg bestimmt worden. Trotz dieses Wechsels behalten die Freunde eines erhöhten Zollschutzes in der Kommission die Majorität. — (Die Nachricht ist zweifellos purer Unsinn, denn der westpreußische Abg. Sieg ist mindestens ebenso schutzzöllnerisch, wie der Abg. Frhr. v. Heyl. D. Red.)

— Graf v. Klinckowström, seit 1888 Landrath des Kreises Gerdauen in Ostpreußen, seit 1886 Mitglied des preußischen Herrenhauses und seit 1896 Mitglied des deutschen Reichstages, ist im Alter von noch nicht 56 Jahren nach langer Krankheit gestorben. Schon zu Weihnachten hat Graf Klinckowström sein Landrathsamt niedergelegt und sich in die Heilanstalt des Geheimrath von Reyher nach Dresden begeben, wo er am vergangenen Sonntag von seinem schweren Leiden erlöst wurde. Die konservative Partei verliert in dem Verstorbenen eins ihrer befähigtsten und energievollsten Mitglieder.

— Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die am 1. April 1902 in Kraft tretenden Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften.

— In das preußische Herrenhaus berufen wurde der Geh. Commerzienrath Ernst von Mendelssohn-Bartholdy, Chef des Berliner Bankhauses Mendelssohn u. Co.

— Gegenüber der im Reichstage ausgesprochenen Behauptung des Abgeordneten Rösicke, daß die „Hamburg-Amerika-Linie" ihre Tonnage verzwanzigfacht habe, während der Verkehr nur auf das Fünffache angewachsen sei, konstatirt die „Hamb. Börsenh.", daß die Tonnage der „Hamburg-Amerika-Linie" in achtzehn Jahren versiebenfacht wurde, während der Verkehr sich im gleichen Zeitraume verachtfacht hat. Infolgedessen hat die „Hamburg-Amerika-Linie" auch in großer Zahl Dampfer englischer Gesellschaften chartern müssen, um den Verkehr zu bewältigen. Im Jahre 1901 betrug die Zahl dieser ermietheten, fremden Redereien gehörigen Dampfer noch 91, während sie vor wenigen Jahren sogar auf 157 sich belief.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Lemberg, 27. Januar. Gestern, am Jahrestage des Polenaufstandes vom Jahre 1863, versammelten sich mehrere hundert Handwerker und einige Hochschüler bei der Gedenkkapelle und zogen sodann unter Absingung nationaler Lieder durch die Stadt. Die Menge wurde schließlich von Infanterie und Polizeimannschaften zerstreut. Zwei Personen wurden wegen Widersetzlichkeit verhaftet, die Menge versuchte die Verhafteten zu befreien und griff die Eskorte an. Hierbei wurden 2 Infanteristen und 1 Polizeiwachmann verletzt. Die Menge wurde schließlich zerstreut, die Verhafteten wurden den Behörden eingeliefert.

England und Transvaal. Aus Südafrika kommen Nachrichten, an deren Richtigkeit wir zweifeln möchten, obwohl sie in denkbar ernsthaftester Weise auftreten. Es wird amtlich gemeldet, der Höchstkommandirende der Buren, Ben Viljoen, sei in englische Gefangenschaft gerathen. In einer bei Lydenburg befindlichen Farm wurde von mehreren Agenten des englischen Nachrichtenbureaus zur Nachtzeit eingebrochen, weil die Engländer in jener Farm den gefährlichsten Zerstörer ihrer Eisenbahnen, den Buren Hindon, vermutheten, der gefangen genommen werden sollte. Hindon war abwesend, dagegen wurde der angebliche General Viljoen mit zweien seiner Adjutanten angetroffen und gefangen genommen. Lord Kitchener bestätigt die Angabe und erklärt, daß diese Gefangennahme den denkbar erschütterndsten Eindruck auf die Buren gemacht habe. Bei Middelburg soll ein naher Verwandter des berühmten Generals, der Kommandant Hans Botha gefangen genommen worden sein. Viljoen war übrigens nur nominell der Generalissimus der Buren, doch ist weder seine Popularität noch seine militärische Tüchtigkeit auch nur annähernd mit der eines Dewet, Botha, Stejn rc. zu vergleichen.

Aus der Provinz.

* **Dirschau,** 26. Januar. Der in Thorn im Jahre 1843 verstorbene ehemalige Kaufmann Friedrich Langwald hat ein Legat von 6000 Thalern zu einem Stipendium für einen in Dirschau geborenen evangelischen Jüngling bestimmt, welcher eine höhere Schule besucht, sich durch Fleiß, Ordnung, Sittlichkeit und Talente auszeichnet und gesonnen ist, sich dem Universitäts-Studium zu widmen. Durch Ansammlung der Zinsen sind aus dieser Stiftung jetzt zwei Stipendien, ein größeres von 720 Mk. und ein kleineres von 300 Mk. pro anno entstanden. Nachdem dieselben Jahre lang geruht, haben zwei in Dirschau geborene junge Männer im vorigen Jahre das Stipendium erhalten und zwar das größere ein stud. jur. aus Thorn, und das kleinere ein Student aus Graudenz, welcher sich dem Baufach widmet. Ein gleiches Legat in derselben Höhe hat Herr Langwald als Stipendium unter denselben Bedingungen für das Gymnasium in Thorn bestimmt.

* **Danzig,** 27. Januar. (D. Z.) In Gemeinschaft mit den Maurergeselle Knof'schen Eheleuten hatte der Arbeiter Emil Lademann in Langfuhr mehrere Einbruchsdiebstähle verübt, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Er war einstweilen in dem in Langfuhr befindlichen Arrestlokal untergebracht worden. Gegen Abend sahen einige vorübergehende Herren Rauch aus dem Arrestlokal emporsteigen, und als nunmehr die Thür geöffnet wurde, fand man den inhaftirten Lademann in hockender Stellung todt vor. Das Lager desselben war angesengt und in Folge des Qualms hatte L. den Erstickungstod erlitten. Ob er sich absichtlich den Tod gegeben hat oder aus Fahrlässigkeit sein Lager angezündet hat, konnte nicht festgestellt werden.

* **Bromberg,** 27. Januar. Der Inhaber des „Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versandthauses" Herr Gustav Schleising hat eine Gobelin-Tapete, die den Hohenzollern-Stammbaum darstellt, entworfen und von ersten Künstlern ausführen lassen. Das Kunstwerk, zu dessen Ausführung nicht weniger als 22 Walzen gehören, ist speziell für königliche Bauten, Bahnhöfe, Kasinos rc. bestimmt. Wie Herrn Schleising von zuständiger Stelle mitgetheilt worden ist, wird das Muster in allernächster Zeit dem Kaiser unterbreitet werden.

* **Bromberg,** 26. Januar. Die „O. Pr." meldet: Die Mörder des Försters Zakrzewski glaubt man entdeckt und gefaßt zu haben: die Maurer Gebrüder Gustav und Robert Schwirz und der Arbeiter Reichhammer, sämmtlich in der Kujawierstraße wohnhaft, sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch die hiesige Kriminalpolizei verhaftet und in das Gerichtsgefängniß übergeführt worden. Wie wir hören, hatte eine in der Nähe der drei Verhafteten wohnende Frau bemerkt, daß diese sich am Mordtage, am Donnerstag voriger Woche, Vormittags zusammen fortbegeben hatten und längere Zeit fortgeblieben waren. Vorgestern theilte sie ihre Wahrnehmungen in einer Anzeige einem Gerichtsbeamten mit und außerdem auch, nachdem sie von der ausgesetzten Belohnung gehört hatte, der hiesigen Kriminalpolizei. Darauf wurde die Verhaftung vorgenommen. Der eine der muthmaßlichen Thäter ist erst 17 Jahre alt. Wie wir vernehmen, soll das Notizbuch des Försters gefunden worden sein, das die Namen zweier der Verhafteten enthält und diese also schwer belasten würde; ob an dem Gerücht etwas Wahres ist, können wir augenblicklich noch nicht feststellen.

* **Posen,** 27. Januar. Der kommandirende General des 5. Armeekorps, General v. Stülpnagel, theilte bei dem heutigen Festmahle mit, daß das 5. Armeekorps in diesem Jahre große Manöver vor dem Kaiser abhalten werde, und sprach die Hoffnung aus, daß bei dieser Gelegenheit Se. Majestät in der Stadt Posen Hof halten werde. Die Rede fand bei den Anwesenden begeisterte Aufnahme, die in einem Hoch auf den Kaiser lebhaften Ausdruck fand.

(Weitere Provinz-Nachrichten im Zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. Januar.

* [Personalien von der Post.] Den Rothen Adlerorden 4. Klasse erhielt Herr Postmeister Justrow in Neumark (Wpr.) Die höhere Verwaltungsprüfung hat Herr Postsekretär Hackenbeck hierselbst bestanden.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: geprüfter Lokomotivheizer Schröder in Thorn zum Lokomotivführer. — Prüfungen haben bestanden: die Stations-Assistenten Lehmann in Nakel und Unruh in Thorn zum Güterexpedienten.

†§ [Militärisches.] Die Zusatzbezeichnung „Westpreußisches" ist aus Anlaß des Kaisergeburtstages außer den beiden hiesigen Fußartillerie-Regimentern auch dem Infanterie-Regiment Nr. 176 und dem Pionier-Bataillon Nr. 17 hierselbst verliehen worden. (Siehe den Artikel „Kaisersgeburtstag" an leitender Stelle.)

— [Der Kriegerverein Thorn], der ebenso wie der Landwehrverein, gestern Vormittag der großen Parole-Ausgabe auf dem Hofe der Wilhelmskaserne beiwohnte, versammelte sich im Anschluß an diesen militärischen Festakt zu einer Nachfeier im Nicolai'schen Lokale. Bei dieser Gelegenheit wurde an den Kaiser ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

„Hoffe nichts mehr, theurer Mann! Durch Bernhards Krankheit haben sich die Dinge gegen Dich entschieden. Wenn Du mich je geliebt hast, so füge Dich, ich beschwöre Dich nochmals, in den Verzicht. Ich sage dasselbe, was ich Dir bei unserer Begegnung zurief. Berechtigung und Werth Deines Anspruches haben die Verhältnisse zu nichte gemacht. Es giebt nur einen Platz, auf dem ich jetzt stehen darf!

Und Du, gerade Du, bist mir in Deinem Verhalten ein Vorbild gewesen!

Indem ich Dir ins Gedächtniß zurückrufe, mit welcher Aufopferung Du Deiner Frau Deine Kräfte widmetest, weiß ich Dich mit meinen Auffassungen einverstanden.

Ja, ich will Dich, mein geliebter Freund, noch einmal, zum letztenmal sehen. Kommt meine Mutter heute Nachmittag zu mir ins Haus, wie ich es erwarte, dann werde ich nach Deinem Wunsche an der Waldmühle sein. Erwarte mich von vier Uhr ab.

Erscheine ich nicht, so habe ich nicht kommen und von Dir nicht Abschied nehmen könnnen.

M—."

Es war eine Viertelstunde vor vier Uhr, als Marianne das Haus verließ. Allerlei Dringliches hatte sie vorgeschützt, das Haus endlich einmal verlassen zu müssen. Bernhard hatte ihr freundlich zugenickt, sie sogar ermuntert. Frau Dijon hatte dagegen unbequeme Fragen gestellt und gemeint, daß sie ja ihrer Tochter die Besorgungen abnehmen könne. Sie hatte sich nur sehr unwillig gefügt, als Marianne auf ihrem Willen bestanden.

Sie fanden auch jetzt niemals den Weg zu einander. Wenn sie beisammen waren, gab's irgend einen Punkt, an dem die nörgelnde, immer nur auf das praktisch Nüchterne ihre Gedanken richtende Frau ansetzte.

Es war für Mariannes Absichten ungünstig, daß die Waldmühle auf dem anderen Ende der Stadt lag. Sie hatte nur zwei Wege, die sie nehmen konnte, den durch die Hauptstraße oder eine sich um diesen Theil von Bründe hinziehende Promenade.

Unter der Berechnung, daß sie, jetzt bei Winterszeit, auf diesem am wenigsten Bekannten begegnen werde, wählte sie ihn, beeilte sich beim Gehen und war eben im Begriff, die Hauptstraße zu überschreiten, und die direkte Richtung nach der unterhalb am städtischen Gehölz liegenden Waldmühle einzuschlagen, als plötzlich — zu ihrem nicht geringen Schrecken — Doktor Paul Halbe vor ihr auftauchte.

Zunächst versuchte sie, bloß zuvorkommend das Haupt neigend, an ihm vorüberzuschreiten. Aber das gelang ihr nicht. Paul blieb stehen, sprach, seinem Impuls folgend, und einen freundlich anschmiegenden Ton in seine Worte legend, auf sie ein und suchte sie, nachdem er in bewegter Weise seines Vaters Sterben gedacht und ein kurzes Wort über seine Erlebnisse hingeworfen, durch eingehende Fragen nach Bernhards schwerer Krankheit festzuhalten.

Und Marianne zeigte zwar, daß alles, was er mittheile, ihr regstes Interesse in Anspruch nahm, aber wußte zugleich durch ihr Wesen und durch die Art ihrer Erwiderungen anzudeuten, daß sie Eile habe, daß sie ihm ihre Aufmerksamkeit nur gezwungen schenken konnte. Sie hielt das Gespräch auf einer gewissen Oberfläche, erwähnte, daß sie bereits von ihrer Mutter von seines Vaters Hinscheiden gehört, und daß sie sich zur Bestellung einer Blumengabe für dessen Grab jetzt neben anderem zugleich habe anschicken wollen.

Nach dieser Erklärung streckte sie ihm, durch einen gütigen Ausdruck in den Zügen ihrer einstigen Beziehungen Rechnung tragend, die Hand zum Abschied entgegen.

Die Unruhe beherrschte sie. Sie war, während sie sprach, fortwährend mit ihren Gedanken bei Krewe, und bei der Ueberlegung, auf welche Weise sie sich Paul Halbes, um jenen nicht warten zu lassen, so bald wie möglich würde entziehen können.

Doch gab gerade ihre Eile Paul Anlaß, sie noch besonders anzusprechen. Er bat sie, sie noch ein Stück begleiten zu dürfen. So gern plaudere er noch ein wenig, höre von ihr und von den Ihrigen und berichte ein Wort über sich.

Dabei ließ er geschickt durchblicken, daß er keinerlei Ansprüche mehr erhebe, viel weniger, daß ihn noch irgend eine Verstimmung beherrsche, daß er nur frei und freundschaftlich wieder mit ihr in Berührung zu treten den Wunsch habe.

(Fortsetzung folgt.)

§ [Festessen im „Schwarzen Adler."] Gestern Nachmittag 3 Uhr versammelten sich die Vorsteher und Beamten der hiesigen Kaiserl. Postämter und des Telegraphenamtes zu einem Festessen im festlich geschmückten Saale des genannten Hotels. Es waren wohl nahezu 100 Herren erschienen. Herr Postdirektor Müke hielt eine patriotische Ansprache, in der er all der Wohlthaten gedachte, welche wir Deutsche durch das Hohenzollernhaus genossen haben und noch genießen. Nach dem Kaiserhoch wurde die Nationalhymne gesungen. Das Essen nahm einen prächtigen Verlauf.

* [Festkommers.] Gestern Abend um 9 Uhr versammelten sich die hiesigen Post- und Telegraphenassistenten zu einem Festkommers in der alten Culmbacher Bierhalle. Die rege Betheiligung gab einen Beweis des patriotischen Sinnes der Anwesenden. Herr Ober-Postassistent Krüger hielt eine kernige Ansprache unter Hinweis auf die Bedeutung des Festtages, welche in einem donnernden Hurrah auf Se. Majestät ausklang. Lange noch verweilten die Anwesenden in fröhlichster Stimmung.

—§ [Zum Rittershaus-Concert.] Ueber den berühmten Tenoristen, Königl. Hofopernsänger Alfred Rittershaus, welcher bekanntlich in Thorn am Montag, den 3. Februar im Artushofsaale auftreten wird, schreibt das „Casseler Tageblatt" vom 23. September 1901 u. A. Folgendes: „Ja, das ist ein Sänger von Gottes Gnaden," hörten wir beim Verlassen des Concertraumes sagen. Und wirklich war es in dem musikalischen Leben Cassels ein Ereigniß, wieder einmal einen Tenor von so seltener Qualität zu hören. Von der Natur mit glänzenden Stimmmitteln ausgerüstet, die durch eine vortreffliche Schulung zu höchster Vervollkommnung ausgebildet sind, beherrscht der Künstler das Reich der hohen Töne mit uneingeschränkter Souveränität. In allen Lagen von edler Gleichmäßigkeit, besticht sein blendendes Organ, das im Forte von gewaltiger Kraft und herrlicher Fülle, im Piano von wunderbarer Zartheit ist, das Ohr des Zuhörers unwiderstehlich und reißt zu heller Begeisterung hin."

—§ [Weichselgau-Sängerbund.] Der geschäftsführende Ausschuß des Weichselgau-Sängerbundes hatte die Dirigenten und Vorsitzenden sämmtlicher Bundesvereine nach Graudenz eingeladen, um das Musikprogramm für das in Schwetz im Jahre 1903 stattfindende Bundesfest festzustellen. Die Liedertafel Graudenz hatte zu Ehren der Gäste und des Ausschusses bereits am Sonnabend einen Festkommers veranstaltet. Außer dem geschäftsführenden Ausschuß, den Herren Fritz Kyser-Graudenz, Gymnasial-Oberlehrer Karehnke-Marienwerder, Kreisschulinspektor Kießner-Schwetz, Rendant Glaubke-Graudenz, Buchhändler Kriedte-Graudenz, Gerichtssekretär Dunker-Culmsee und Kaufmann Olschewski-Thorn, waren als Vertreter ihrer Vereine, und zwar aus Thorn die Herren Wendel, Char, Ulbricht, aus Culmsee die Herren Schmidt, Moczynski, Krause, ferner die Herren Straube-Garnsee und Scheffler-Marienwerder erschienen. — Am Sonntag Vormittag um 10 Uhr traten der geschäftsführende Ausschuß und die Dirigenten und die Vorsitzenden der einzelnen Vereine zusammen, um die Chorgesänge für Schwetz auszusuchen. Musikdirigent Kott-Graudenz hatte eine eigene Komposition eingereicht „Das Gelübde am Courbiere-Denkmal", nach einem von Lehrer Valentin-Graudenz gedichteten Text. Die im großen Stile gehaltene Tondichtung fand solche Anerkennung, daß sie einstimmig angenommen wurde. Nach langer Debatte wurden ferner angenommen: Thalatta von Podbertsky mit Orchesterbegleitung, Ein Sang vom Rhein von Fritz Char, Musikdirigent in Thorn (einstimmig), Abschied vom Kirchl und Frühling von Ulrich. Außerdem wird noch ein Choral gesungen, den die Feststadt Schwetz zu bestimmen hat, wo das Bundesfest am 13. und 14. Juni stattfindet. — Nach der Sitzung fand gemeinschaftliche Tafel statt. Herr Kriedte begrüßte die Gäste im Namen der Liedertafel aufs Herzlichste. Mag jeder Verein seinen Weg unabhängig von den andern gehen: alle diese Wege führen doch zu einem Ziele und das ist die Pflege des deutschen Liedes und dadurch die Pflege des Deutschthums in unserem Osten. Herr Gymnasial-Oberlehrer Karehnke trat dafür ein, daß Jeder in seinem Kreise wirken müsse, um das Verständniß für das deutsche Lied zu wecken; nicht der Unterschied der „Stämme", sondern der Unterschied der Stände hat es bewirkt, daß das Slaventhum in unserem Osten solche Fortschritte gemacht hat. (Sehr richtig!) Ob reich, ob arm, ob hoch, ob niedrig, sie sollten sich alle zusammenthun, wie die Sänger und Schützen, die nicht danach fragen, wer der eine oder der andere ist, sondern die sich in Verfolgung derselben Ziele freundschaftlich die Hand reichen.

§† [Rechnerkursus.] Ein Kursus zur Ausbildung als Darlehnskassen-Rechner findet mit Genehmigung des Landwirthschaftsministers vom 3. bis 8. Februar in Danzig statt. An dem Kursus werden auch eine größere Zahl Lehrer theilnehmen, da die Darlehnskassenvereine sehr häufig die Lehrer zu Rechnern erwählen. Der Oberpräsident hat angeordnet, daß die Lehrer zu diesem Zwecke zu beurlauben sind.

§ [Kirchen-Kollekte.] In der Kirchengemeinde Flötenstein (Kreis Schlochau) ist die baldige Erbauung einer Kirche dringend nothwendig. Von den auf 35 000 Mk. veranschlagten Baukosten sind erst 15 500 Mk. sichergestellt. Zur Beschaffung des Fehlbetrages ist die Kirchengemeinde völlig außer Stande. Der Evangelische Oberkirchenrath hat daher zur Gewinnung weiterer Mittel die Abhaltung einer einmaligen Provinzial-Kirchen-Kollekte in Westpreußen genehmigt, welche demnächst eingesammelt werden soll.

* [Genehmigte Kirchen-Kollekte.] Für den Bau eines Betsaales in Wieczenia, Kirchengemeinde Ottlotschin, Diözese Thorn, ist eine einmalige Kirchenkollekte bewilligt. Der an die dort neuerbaute Schule angebaute Betsaal hat 9750 Mk. gekostet, wovon die durch kirchliche Steuern bereits bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit in Anspruch genommene Kirchengemeinde Ottlotschin einen Beitrag von 5000 Mk. übernommen hat. Zur Deckung eines Theils dieses Kostenbeitrages soll die Kollekte dienen.

§ [Die letzte allgemeine Kirchen- und Hauskollekte] zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche hat insgesammt 286 129 Mk. ergeben, wovon 26 620 Mk. in Ostpreußen und 18 196 Mk. in Westpreußen, 54 028 M. in Brandenburg, 27 172 Mk. in Pommern, 18 215 Mk. in Posen 2c. gesammelt sind.

—[Fürsorge-Erziehung.] Der Minister des Innern weist darauf hin, daß die Nothwendigkeit der Fürsorgeerziehung bei solchen Kindern, welche der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen sind, im Allgemeinen nicht eintreten kann, wenn die Armenverbände ihre Pflicht thun. Der Minister fordert die Aufsichtsbehörden auf, die Armenverbände in Bezug auf diese Pflichterfüllung genau zu überwachen.

§§ [Mahnung an Briefschreiber.] Die ungleiche Größe und Beschaffenheit der Briefe bereitet der Post nach wie vor erhebliche Mühe. Werden größere Mengen in kleinerem Format aufgeliefert, so besteht die Gefahr, daß die Briefbunde trotz aller Sorgfalt auseinanderfallen. Die mühsame Arbeit des Sortirens muß dann bei der Ankunft des Briefbeutels wiederholt werden. Diese Störungen waren wieder besonders empfindlich bei dem Neujahrsverkehr, bei dem ungewöhnlich viele Briefe in kleinerem Format aufgeliefert zu werden pflegen. Die Schnelligkeit und Promptheit der Briefbeförderung leidet darunter Noth. Die Postverwaltung läßt deshalb wieder im eigenen Interesse der Absender empfehlen, den Briefen eine möglichst einheitliche Größe zu geben. Dann können sie am schnellsten gleichmäßig aufgestellt, gestempelt, sortiert und verpackt werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich schon eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimmer steht es aber bei den Privatbriefen, deren Ausstattung der Mode unterworfen ist. Besonders störend sind ganz kleine Umschläge. Winzige Briefchen von der Größe einer Eisenbahnfahrkarte kann der Postbote nicht ohne besondere Mühe und Aufmerksamkeit erfassen. Sie passen nicht in die Briefbunde und nicht in die Stempelmaschinen. Außerdem ist die Adresse um so undeutlicher, je kleiner das Briefchen ist. Kleine Briefe sind außerdem in steter Gefahr, in Drucksachensendungen sich zu verschieben und ganz in Verlust zu gerathen. Ebensowenig soll man runde, ovale, dreieckige oder sonstwie wunderlich gestaltete Umschläge verwenden. Die Marke soll regelmäßig an der rechten oberen Ecke der Vorderseite sich befinden, wie dies durch die Postordnung vorgeschrieben. Die Adresse ist übersichtlich zu gestalten. Vor allem muß der Bestimmungsort in die Augen fallen. Die Ortsangabe muß sich stets unten rechts befinden.

§ [Verjährte Forderungen] können noch immer eingeklagt werden. Ziemlich allgemein ist der Glaube verbreitet, daß die durch die Nachsicht des Gläubigers verjährten Forderungen nicht mehr klagbar seien. Das ist ein Irrthum. Wenn der Schuldner ein halbwegs anständiger Mann ist, der auf seine persönliche Ehre noch hält, so wird er sich scheuen, sich auf die Verjährung zu berufen, namentlich dann, wenn er die Schuld in keiner Weise bestreiten kann. Nur wenn der Schuldner sich vor dem Richter aus eigenem Antriebe auf die Verjährung beruft, was wohl nicht Jeder fertig bringt, muß der Richter die Klage ohne Weiteres abweisen.

§§ [Schließung einer Krankenkasse.] Die „Thuringia", Krankenkasse für ganz Deutschland (eingeschriebene Hülfskasse), mit dem Sitze in Eisenach, ist durch vorläufig vollstreckbaren Beschluß des Bezirksausschusses zu Eisenach vom 16. d. Mts. geschlossen. Mit der Abwickelung der Geschäfte dieser Kasse ist von der Aufsichtsbehörde zu Eisenach der dortige Registrator Otto Seidel beauftragt worden.

* [Polizeibericht vom 28. Januar] Gefunden: Am Militärkirchhof ein Sack Häcksel, abzuholen Mellienstraße bei Przibyll; ein schwarzer Muff. (Näheres im Polizei-Sekretariat.) — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 28. Januar. Wasserstand der Weichsel gestern 2,35, heute 2,30 Meter.

Rechtspflege.

— Eine für Bauausführende sehr beachtenswerthe Entscheidung hat dieser Tage das Kammergericht gefällt. Es wird darüber berichtet: Ein Bauunternehmer Fischer war auf Grund einer Polizeiverordnung vom 25. April 1892 verurtheilt worden, weil er sein Baugerüst nicht zur Nachtzeit beleuchtet habe. Es war festgestellt worden, daß von $10^1/_2$ bis 12 Uhr Nachts eine Lampe am Baugerüst nicht gebrannt hatte. Das Landgericht nahm an, daß der Angeklagte, der behauptete, die Lampe sei angezündet worden, verpflichtet gewesen sei, einen zuverlässigen Menschen mit der Kontrolle der Lampe zu beauftragen; da er dies nicht gethan habe, so erscheine er strafbar. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und erklärte, er habe sich nicht strafbar gemacht. Er habe seinen Polier beauftragt, die Lampe Abends anzuzünden, was auch thatsächlich geschehen sei; es könne unmöglich von ihm verlangt werden, daß er einen Nachtwächter neben der Lampe aufstelle. Es sei Pflicht der Polizeibehörde, aufzupassen, daß die Lampe nicht von unnützen Menschen ausgeblasen werde. Werde das Licht der Lampe aber durch Sturm ausgelöscht, so liege höhere Gewalt vor. Die Revision des Angeklagten wurde jedoch vom Kammergericht als unbegründet abgewiesen, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrthum ergangen sei; als der Bauausführende sei er dafür verantwortlich gewesen, daß die Lampe bei eintretender Dunkelheit angezündet wurde, auch mußte er durch die Stellung eines Nachtwächters für das Fortbrennen der Lampe sorgen.

Vermischtes.

Der Kriegerverein von Ermsleben (Provinz Sachsen) wollte in einem Hotel eine Vorfeier von Kaisers Geburtstag veranstalten. Als die Acetylengasbeleuchtung nicht richtig funktionierte, begab sich ein Angestellter des Hotels mit einem Licht in den Kellerraum, um dem Schaden abzuhelfen. Da erfolgte eine furchtbare Explosion. Eine Wand des Festsaals wurde eingedrückt, die Dächer der Nachbarhäuser stürzten zum Theil ein, und der starke Luftdruck zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben. 30 Personen wurden verletzt.

In schwerem Sturm ist die russische Bark „Hansa" bei Helgoland untergegangen. Einem englischen Dampfer gelang es, 3 Mann zu retten, von welchen einer, der besinnungslos war, alsbald starb. Die übrige Besatzung ist ertrunken.

Ein englisches Kriegsschiff mit 130 Mann verschollen. Ein schwerer Verlust hat allem Anschein nach die englische Kriegsmarine betroffen. Das Schiff „Condor" hat als verschollen zu gelten und ist, wie man befürchtet, auf der Fahrt von der Vancouver-Insel nach dem Sandwichs-Archipel mit seiner Besatzung einem Wirbelsturm zum Opfer gefallen. — Ein eigenartiges Zusammentreffen will es, daß ein spanisches Kanonenboot, welches bei Vigo durch eine Kesselexplosion vernichtet wurde, ebenfalls den Namen „Condor" trug.

Die Speditions- und Kommissionsfirma Karl Fix in Mannheim ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Der Fehlbetrag von 250- bis 300 000 M. dürfte aus Unterschlagungen des Prokuristen herrühren. Dieser ist gestorben, vermuthlich an Vergiftung.

Einem Ballfest des Vereins Berliner Presse am Sonnabend wohnten der Reichskanzler Graf Bülow, die Minister Frhr. v. Rheinbaben und Dr. Studt, Staatssekretär Krätke und zahlreiche Bundesrathsmitglieder bei.

Wegen versuchter Erpressung wurde von der Berliner Strafkammer ein gewisser A. Schultze zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Es handelt sich um eine delikate Geschichte. Sch. war vor 10 Jahren Hauslehrer bei einem Kommerzienrath in Berlin, und es spannen sich zwischen ihm und der Frau Kommerzienräthin intime Beziehungen. Schließlich gestand die Frau ihrem Manne die Verfehlung, und Sch. wurde durch Geldsummen zur Herausgabe von Briefen der Kommerzienräthin verpflichtet und erhielt außerdem durch Vermittelung des Betrogenen eine Stelle bei der Eisenbahngesellschaft in Macedonien. Sch. hatte aber einige Briefe zurückbehalten, und als es ihm schlecht ging, drohte er, von diesen Briefen öffentlich Gebrauch zu machen. Es wurde gegen ihn Klage angestrengt, und das Gericht kam zur Verurtheilung des Angeklagten.

Das Pariser Schwurgericht erkannte gegen den päpstlichen Kämmerer Guerin wegen Unterschlagung in Höhe von mehreren Millionen auf 3 Jahre Gefängniß.

Vom Hofball der Königin Draga wird aus Belgrad berichtet: Jedermann tanzte, auch König Alexander, der den ganzen Abend mehr oder weniger müde aussah, aber trotzdem den Kolo, eine Art Bauerntanz, mit der Königin tanzte und dann zu Bett ging. Der Aelteste unter den Diplomaten, der deutsche Gesandte, tanzte mit Energie, der türkische Vertreter wie ein Derwisch. Dabei ist die Luft voll von Gerüchten von einer bevorstehenden königlichen Ehescheidung und von einer Revolution.

Ein gewichtiger Entlassungsgrund. Aus der Schweiz schreibt man der „Frkf. Ztg.: Im Dorfe Meerenschrand (Aarau) war ein Mädchen vorzeitig aus der Schule entlassen worden, weshalb die Schulpflege von verschiedenen Seiten Angriffen ausgesetzt war: Ein Mitglied derselben rechtfertigt nun das Vorgehen der Schulbehörde also: „Allerdings wurde von der Schulpflege ein Mädchen unter 14 Jahren aus der Schule entlassen. Der Grund ist aber auch ein gewichtiger. Die Tochter hat das respektable Gewicht von über 150 Pfd. erreicht. Die Schulpflege fand, solche Jungfern passen nicht mehr in die Schule. Sobald wieder eine 75 Kilo erreicht hat, wird ihre Reife ohne Prüfung abermals anerkannt werden."

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 27. Januar. Ueber den Untergang der russischen Bark „Hansa" bei Helgoland (siehe Vermischtes) hat der Berichterstatter der „Hamb. Börsenh." von dem geretteten Steuermann Frithjof erfahren, daß die gesammte Mannschaft der Bark in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag vergebens die größten Anstrengungen machte, das Schiff zu retten. Bei dem Untergang, der sich binnen zehn Sekunden vollzog, platzte das Deck und die elf Mann der Besatzung schwammen in einem Chaos von Trümmern. Der Steuermann selbst wurde nach einer Viertelstunde gerettet. Der englische Dampfer „Corsica" schwebte selbst in der größten Gefahr, da die Sturzseen über ihn hinweg gingen. Die Geretteten sind voll des Lobes über die Behandlung, die ihnen an Bord des englischen Schiffes zu Theil wurde. Der Name des geretteten Matrosen ist Kram, er stammt aus Kurland.

Kopenhagen, 27. Jan. Der König stattete heute dem deutschen Gesandten v. Schoen einen Besuch ab, um ihm Glückwünsche zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm auszusprechen. Abends fand bei dem Gesandten ein Ball statt, zu welchem zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie Einladungen erhalten hatten.

London, 27. Jan. Das Oberhaus nahm die von Wemyß eingebrachte Resolution an, welche lautet: „Es ist nur durch eine kräftige Weiterführung des Krieges und durch eine Uebergabe der noch im Felde stehenden Guerilla-Burentruppen möglich, daß ein befriedigender dauernder Friede gesichert werden kann. Das Haus billigt dies und unterstützt kräftig das Vorgehen der Regierung." — Der Unterantrag Weiby, wonach der letzte Satz der Resolution gestrichen werden soll, wird mit 60 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

London, 27. Januar. Lord Kitchener meldet aus Johannesburg von gestern: General Plummer berichtet, er habe in Verbindung mit den Abtheilungen Pultenays und Colvilles eine Truppenkette um die Kluft zwischen Spitzkop und Castrolsnek geschlossen. Gestern bei Tagesanbruch wurden nach einem langen Marsche durch schwierige Gelände in der Richtung auf die Blockhauslinie 36 Buren gefangen genommen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Jan. um 7 Uhr Morgens + 2,64 Meter. Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: S.

Schwaches Grundeistreiben auf ganzer Breite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 28. Januar: Wolkig, meist bedeckt, um Null, Nebel. Schnee. Windig.

Mittwoch, den 29. Januar: Um Null herum, wolkig, vielfach heiter. Stellenweise Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

Donnerstag, den 30. Januar: Feuchtkalt. Niederschläge. Wolkig. Stürmisch.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 1 Minuten, Untergang 4 Uhr 25 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 23 Minuten Morgens. Untergang 8 Uhr 53 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		28. 1.	27. 1.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 05	216 00
Warschau 8 Tage		215,95	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 35	85,30
Preußische Konsols 3%		91 40	91,20
Preußische Konsols $3^1/_2$%		102 00	101,90
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		101,90	101 90
Deutsche Reichsanleihe 3%		91 40	91,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		102,20	102 10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,70	88 70
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		98,60	98 50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		99 00	98,70
Posener Pfandbriefe 4%		103 20	103,20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		98 40	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27,90	28.00
Italienische Rente 4%		—,—	100,80
Rumänische Rente von 1894 4%		82 60	82,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		186 75	186,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		200,00	200,00
Harpener Bergwerks-Aktien		168 40	167 20
Laurahütte-Aktien		201 90	203 00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		104,50	104,20
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	169,75	170,00
	Juli	170 00	170,50
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	$86^3/_8$	$87^1/_8$
Roggen:	Mai	146,50	147,00
	Juli	—,—	147,25
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	33,70	33.50

Reichsbank-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$%. Privat-Diskont 2%.

Dem Geburtstagskinde, Schmiedemeister **M. Osmanski** zu seinem heutigen Wiegenfste ein

„Donnerndes Hoch!“

daß die Thurmstraße wackelt, aber nicht umfällt.

Thorn, 28. Januur 1902.

L. A.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist am **13. Februar 1902** Vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge, und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer-Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Am Donnerstag, 30. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

kommen an der Leibitscher - Chaussee 9 starke Pappelbäume zum Verkauf. Versammlungsort Dorf Leibitsch.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben werden.

Thorn, den 25. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Dungabfuhr** von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hierselbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 zu verpachten.

Submissionsofferten sind **bis zum 15. Februar cr.** an die städtische Schlachthausverwaltung einzureichen.

Die Bedingungen sind im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) und im Bureau der Schlachthausverwaltung einzusehen und können auch gegen 30 Pfennig Kopialien abgegeben werden.

Thorn, den 22. Januar 1902.

Der Magistrat.

Offerire von letzter Ernte **gesundes, trockenes**

Richtstroh,

(Flegeldrusch)

Preßstroh, Häcksel

von gesundem Roggenstroh, kurz geschnitten und gesiebt nach allen Bahnstationen zu **billigsten Tagespreisen.**

Emil Fabian, Bromberg,

Fouragegeschäft. Telephon 103.

Für Schiffbauer!

50 starke Kiefern

mit je 3 bis 5 Festm. Inhalt hat preiswerth abzugeben

Friedrich Hinz,
Thorn 3.

Buchbinderarbeiten

Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.

werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift

Contag & Co., Leipzig.

Roon-Denkmal!

Unter dem Protektorate

Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten der Herzogthums Braunschweig.

Aufruf an das deutsche Volk!

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrechts von Roon's verflossen sein, und noch ziert kein Denkzeichen die Stadt, in welcher er als Kriegsminister unseres unvergeßlichen, großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Preußens unermüdlich geschafft und gearbeitet hat. Verdankt doch, nächst dem Kriegsherrn selbst, das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Rüstzeug, welches das Mittel zur Begründung deutscher Einheit und nationaler Selbstständigkeit geworden ist.

In diesen Tagen, in welchen das Denkmal für den eisernen Kanzler enthüllt worden ist, in welchen das Heer zu gemeinsamem Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirkens einen Monument zu errichten, darf Roon's nicht vergessen werden; es gilt, eine Ehrenpflicht einzulösen, welche das geeinte Deutschland dem Organisator seines Heeres schuldet.

So mögen denn die Deutschen aus Nord und Süd, ohne Rücksicht auf den Standpunkt der Parteien und den Zwiespalt der Meinungen, den unsterblichen Verdiensten Albrecht von Roon's Gerechtigkeit widerfahren lassen und den Dank des Deutschen Volkes durch Errichtung eines seiner vaterländischen Bedeutung würdigen Denkmals in der Hauptstadt des wieder erstandenen Reiches zum lebendigen und dauernden Ausdruck bringen!

Berlin, den 2. November 1901.

Das Komitee für die Errichtung eines Roon-Denkmals.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Graf **von Bülow**, Reichskanzler, Vorsitzender.	**von Goßler**, Staats- und Kriegsminister, Schriftführer.	**Havenstein**, Präsident der Seehandlung Schatzmeister

Zur möglichst kraftvollen Förderung des in vorstehendem Aufrufe gedachten patriotischen Unternehmens innerhalb der Provinz Westpreußen sind zahlreiche Männer Westpreußens zu einem Provinzial-Komitee zusammengetreten.

Das Provinzial-Komitee wendet sich an alle Bewohner der Provinz mit der herzlichen Bitte, trotz der Ungunst der Zeiten, unter welcher weite Kreise unserer geliebten Provinz zu leiden haben, durch die That zu beweisen, daß die Westpreußen niemals da fehlen, wo es gilt, in Gemeinschaft mit dem gesammten deutschen Volke einen der besten Söhne Deutschlands den Zoll nationalen Dankes zu entrichten.

So möge denn ein jeder nach seinem Können und Vermögen dazu helfen, daß Westpreußen einen stattlichen Beitrag leiste zu dem Denkmal des Dritten der großen Paladine unseres unvergeßlichen ersten Deutschen Kaisers.

Für die eigentliche Durchführung der Sammlungen werden alsbald für die Landkreise und die einen Kreis bildenden Städte Local-Komitees zusammentreten, welche unverzüglich die nothwendigen Mittheilungen über die örtlichen Sammelstellen erlassen werden.

Die Rechnungslegung gegenüber den Spendern der Gelder geschieht Seitens des Provinzial-Komitees in der Weise, daß in angemessenen Zeiträumen die Namen der Spender und die Beträge der von ihnen eingezahlten Gelder in einer Reihe von Zeitungen der Provinz Westpreußens veröffentlicht werden.

Danzig, im Dezember 1901.

Das Westpreuß. Provinzial-Komitee für die Errichtung eines Roon-Denkmals.

Singer Nähmaschinen

Paris 1900 „GRAND PRIX“

Unsere Fabrik ist anerkannt die erste der Branche, ihr 50jähriges Bestehen und ihr Weltruf bieten Gewähr für die Güte ihrer Erzeugnisse, und der immer zunehmende Absatz bestätigt deren Vorzüglichkeit.

Unentgeltliche Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

THORN, Bäckerstr. 35.

Nur die Marke „Pfeilring“

MARKE PFEILRING.

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806½ **Millionen Mark.**
Bankfonds: 265¾ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,

Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs-Butter,

Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,

Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.



Ich beschaffe

Hypotheken-Capital

und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

Eine leistungsfähige Fabrik der Nahrungsbranche sucht behufs Umwandlung derselben in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung

einige Capitalisten.

Hoher Reingewinn wir garantirt Offerten unter **H. F. 1000 postlagernd Thorn** erbeten.

Fuhrleute

zur Anfuhr von **Klobenholz** wollen sich melden bei Herrn **Rob. Liebchen, Neust. Markt. Kasimir Walter.**

Suche Kinderfrl. mit Schneiderei zu größ. Kind nach Rußl. Wirthin, Kochmamsell, Stützen, Buffetfrl., Verkäuferin, Stubenmädchen, Köchin, Hausdiener u. Kutscher, wie sämmtl. Personal.

Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenvermittler,
Thorn, Heiligegeiststraße 17.

Geige,

gutes Instrument ¾, mit Kasten u. Bogen, billig zu verkaufen.

Brombergerstraße 35b, II.



Visiten-Karten

100 Stück von 1.50 Mk. an

Rechnungen

in allen gangbaren Formaten.

Couverts

liefert zu billigen Preisen

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Albrechtstraße 6,

5 Zimmer, 3. Etage mit Bad u. allem Zubehör von **sofort,**

Albrechtstraße 4,

4 Zimmer, 3. Etage mit Bad u. allem Zubeh. v. **1. April cr.** zu verm. Näheres beim Portier **Ostreich, Albrechtstraße 6,** part.



Heute Mittwoch,
Abends 6 Uhr:
Frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen
bei
W. Romann, Wurstfabrik,
Breitestraße 19.

Loose

zur II. Kl. 206 Pr. Lotterie habe zu verkaufen.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Roheis

zu jeder Tageszeit bei uns zu haben

Meyer & Scheibe,
Elisabethstraße 16,
Ecke Strobandstraße.
Fernsprecher Nr. 101.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Mittwoch, 20. Januar: Extra-Vorstellung zu kleinen Preisen: **Alt-Heidelberg.**
Donnerstag, 30. Januar: **Die Geisha.**
Sonnabend, 1. Februar: (Zu kleinen Preisen:) **König Richard III.**

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau **Dr. Funck** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Eine kleine Wohnung,

sowie **Stallung für 2 Pferde und Wagenschuppen** für monatl. 16 Mk.

Waldstraße 74. H. Nitz.

Baderstraße Nr. 28

ist zu vermiethen:

1 **großer gewölbter Keller,**
2 **große Speicherräume** in I. und II. Etage,
1 **Pferdestall** mit **Wagenremise,**
1 **Vorderkeller** mit Nebenräumen u. zweitem Eingange v. Hofe, zum Bierverlag, Obst- und Gemüsehandel oder Milchwirthschaft geeignet.

Näheres durch Herrn **Wencelewsky** oder den Besitzer **Joh. v. Zeuner, Bromberg.**

I. Etage, Baderstr. Nr. 28,

Saal, 4—5 Zimmer, Bad, reichl. Nebengelaß, renovirt, zu Wohnung oder Wohnung und Bureau geeignet zu vermiethen. Näheres durch Königl. Sanitätsrath Herrn **Dr. Meyer** oder den Besitzer **Joh. von Zeuner, Bromberg.**

Hochherrschaftl. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermieth.
Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Logis m. Beköst. billig. **Klosterstr. 11,** pt.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, II.

Friedrichstr. 10/12

2 Wohnungen zu je 3 Zimmern im Hinterhause vom 1. April zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst.

Möbl. Zimmer

1. Et., sep. Eing. n. d. Straße zu, per 1. Februar billig zu vermiethen.
Gerechtestraße 18/20.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth.
Gerechtestr. 30, H. r.

Zu vermiethen

von sofort **1 Laden, 1 Wohnung,** 3 Zimmer ꝛc.

Ernst Nasilowski, Bachestraße 2.

Laden

nebst Wohnung und Werkstatt **Coppernikusstr. 8,** sowie **Mittelwohnungen** zum 1. April vermiethet

Raphael Wolff Seglerstraße 25.

Meine Wohnung,

Brombergestraße 33, I, 5 große Zimmer, Balkon, Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Oberlehrer **Bensemer.**

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 29. Januar 1902.

Neustädt. evang. Kirche.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal des Neustädt. evang. Pfarrhauses.
Herr Superintendent Waubke.

Evang. luth. Kirche.
Abends ½8 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pastor Wohlgemuth.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.